

Mitteilungen

Facharztprüfung

Facharztprüfung zur Erlangung des Facharztstitels für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Ort: Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie Region Bern, Effingerstrasse 12, 3011 Bern

Datum: Samstag, 10. März 2018, und Samstag, 14. April 2018

Anmeldefrist: 31. August 2017

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des SIWF unter www.siwf.ch
→ Fachgebiete → Facharzttitel und Schwerpunkte (Weiterbildung) → Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Laparo- und Thorakoskopische Chirurgie (SALTC) / Association Suisse pour la Chirurgie Laparoscopique et Thoracoscopique (ASCLT)

Präsident/Président

Prof. Dr. med. Michel Adamina, Winterthur

Past-Präsident / Past Président

Dr. med. Diego De Lorenzi, Grabs

Sekretär/Secrétaire

Dr. med. Diana Vetter, Zürich

Vorstandsmitglieder / Membres du Comité

Dr. med. Nicolas Buchs, Genf

Dr. med. Dimitri Christoforidis, Lugano

Dr. med. Andreas Keerl, Baden

Dr. med. Rebecca Kraus, Aarau

Dr. med. Heidi Misteli, Basel

Dr. med. Marc-Olivier Sauvain, Lausanne

Dr. med. Joel Zindel, Bern

SALTC-Sekretariat / Secrétariat ASCLT

c/o Meister ConCept GmbH
Bahnhofstrasse 55
CH-5001 Aarau
T +41 62 836 20 90
F +41 62 836 20 97
SALTC[at]meister-concept.ch
www.saltc.ch

Interpharma

gfs-Gesundheitsmonitor: Tiefere Prämien für Kinder und junge Erwachsene akzeptiert

Die Repräsentativumfrage «gfs-Gesundheitsmonitor» wird im Auftrag von Interpharma von gfs.bern seit 1996 einmal jährlich erstellt. Zwischen dem 6. März und dem 25. März 2017 wurden insgesamt 1200 Stimmberechtigte aus der ganzen Schweiz befragt.

Die Zufriedenheit mit dem Schweizer Gesundheitssystem ist seit Jahren fast unverändert hoch. 78% der Befragten (-3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr)

Aktuelles Thema auf unserer Website –

www.saez.ch/de/tour-dhorizon



Interview mit Ignazio Cassis, Nationalrat (FDP) und Arzt

Revolution oder Sturm im Wasserglas?

SGK will Globalbudgets und TARMED-Einigung bei Bedarf mit Zwang



Dr. med. H.-J. Riedtmann-Klee, Facharzt für Chirurgie, Horgen

Ambulant vor stationär

Am Schluss sparen damit wohl nur die Kantone

haben einen sehr oder eher positiven Gesamteindruck. Einer der Gründe für die gute Gesamtbilanz liegt in der Beurteilung der Qualität: 99% stufen diese als mindestens eher gut ein.

Tiefere Prämien für Kinder und Jugendliche – kein Giesskannenprinzip

Der Entscheid des Parlaments, Kinder und junge Erwachsene stärker von den Krankenkassenprämien zu entlasten, erhält grundsätzlich Zustimmung: 72% sind damit sehr oder eher einverstanden. 79% wünschen sich jedoch, dass davon gezielt einkommensschwache Haushalte profitieren sollen. Tiefere Prämien für junge Erwachsene sind mit 61% Zustimmung weniger umstritten als eine komplette Prämienbefreiung von Kindern. Eine solche wird zwar mehrheitlich gewünscht (54%), jedoch von einer starken Minderheit abgelehnt (43%). Nicht mehrheitsfähig ist nach wie vor eine generelle Einführung von altersabhängigen Prämien.

Kosten- und Prämienanstieg mehrheitlich erwartet

Im Vorjahresvergleich am stärksten zugenommen hat die Erwartung steigender Gesundheitskosten und Krankenkassenprämien. 92% (+26) gehen davon aus, dass die Kosten im Gesundheitswesen weiterhin zunehmen werden. Die gesteigerte Kostenwahrnehmung führt jedoch nicht zu vermehrten Abbauwünschen: Eine klare

Mehrheit der Befragten (58%, –1) will den Leistungskatalog generell auf dem heutigen Stand belassen. Lediglich 11% sprechen sich für einen Abbau aus. Auch am Obligatorium in der Grundversicherung soll nicht gerüttelt werden.

Die verstärkte Kostensensibilität führt jedoch punktuell zu einer Abnahme der Solidarität bei einzelnen Kassenleistungen. So wird zunehmend gefordert, dass die Krankenkassen die Medikamentenkosten in Bagatellfällen nicht mehr übernehmen sollen (65%, +15). Stärker kritisiert wird auch die Kassenzahlung rund um ungewollte Kinderlosigkeit (53%, –14), bei der Vorbeugung gesundheitlicher Schäden (54%, –7) sowie bei Schäden durch Rauchen und Alkohol (37%, –5).

Alle sollen Zugang zu neuen Krebstherapien haben

Generalisieren lässt sich die Bereitschaft zur Leistungseinschränkung jedoch nicht. Dies zeigt sich zum Beispiel mit Blick auf die Krebsforschung. Unverändert fordern 91%, dass Krebsmedikamente allen Einwohnerinnen und Einwohnern unabhängig vom Einkommen zugänglich sein sollen. Diese Haltung ist seit einem Jahrzehnt stabil. Seit mehreren Jahren wird auch die Aussage geteilt, dass die Krebsforschung das Gesundheitswesen nicht unnötig verteuere (81%, +2).

Wertvorstellung im Gesundheitswesen weitgehend stabil

Leistungsorientierung und Wahlfreiheit sind nach wie vor die Werte, nach denen in Augen der Stimmberechtigten das Schweizer Gesundheitswesen ausgerichtet sein soll. Zum einen schätzen 81% (–5) die Qualität und 76% (+4) die Quantität der Leistungen als wichtiger ein als den Preis. Zum anderen wünscht sich eine klare Mehrheit von 74% (–3) die freie Arzt- und Spitalwahl.

Der Wunsch nach einem föderalistischen und liberalen Ansatz ist dieses Jahr eher rückläufig: Nur noch 50% (–15) möchten eine stärkere Rolle der Kantone gegenüber dem Bund, 55% (–11) bevorzugen marktwirtschaftliche gegenüber staatlichen Regulierungen und 54% (+7) wünschen sich, dass die Grundversicherung sämtliche Leistungen und nicht nur die finanziellen Risiken abdeckt. Nahezu unverändert präferiert eine Mehrheit (57%, –1) das Prinzip der Gemeinschaftsverantwortung vor der Eigenverantwortung im Gesundheitswesen.

«gfs-Gesundheitsmonitor 2017» im Web

Das Wichtigste in Kürze zum «gfs-Gesundheitsmonitor 2017» finden Sie auf der Website www.interpharma.ch in der Rubrik «Fakten und Statistiken / gfs-Gesundheitsmonitor».

Kontakt: Sara Käch, Leiterin Kommunikation Interpharma, Mobile 079 208 16 33 / [sara.kaech\[at\]interpharma.ch](mailto:sara.kaech[at]interpharma.ch)